

## "Man rennt nicht überall offene Türen ein

*Bramsche (be)* Neues Denken und neue Strukturen fordert Prof. Dr. Manfred Rolfes, um den Herausforderungen des demografischen Wandels gerecht zu werden. Dass die gravierenden Veränderungen in der Alterspyramide, die mit diesem Schlagwort beschrieben werden, vor allem die Kommunen treffen, wurde bei der gut besuchten "SPD im Dialog"-Veranstaltung am Mittwochabend im "Fasanenkrug" deutlich.



REFERENTEN ZUM DEMOGRAFISCHEN WANDEL:  
Prof. Dr. Manfred Rolfes (links) und Rainer Spiering  
(rechts) mit dem SPD-Vorsitzenden Wolfgang  
Kirchner.  
Foto: Heiner Beinke

Der Wissenschaftler der Uni Potsdam, der im Auftrag der Stadt Bramsche die Studie "Bramsche 2020" erstellt hat, brachte das Stichwort "Governance" in die Diskussion. Gemeint ist das engere Zusammenwirken der örtlichen Politik mit der lokalen Wirtschaft und den engagierten Bürgern aus allen Schichten. Die Studie habe gezeigt, dass es auch in Bramsche in hohes Maß an Bereitschaft gebe, sich ehrenamtlich für die Allgemeinheit einzubringen, so Rolfes.

So wird in der Studie unter "Handlungsempfehlungen aus Sicht der Bürger" der Punkt "Förderung von Vernetzung und Kooperation im Sinne einer kommunalen Governance" als erster Punkt festgehalten. Zwänge seien nicht immer nur finanzieller Art, sie entstünden auch im

Kopf, forderte Rolfes frisches Denken in der Politik.

Die Praktiker im Publikum hörten die Worte wohl, allein der rechte Glaube wollte sich nicht einstellen. Wie eine Kommune denn wohl den allgemein für notwendig erachteten kostenlosen Kindergartenplatz für alle finanzieren wollte?, fragte Bramsches ehemaliger Bürgermeister Ewald Fisse.

Das rief Rainer Spiering auf den Plan. Der Vorsitzende der SPD-Kreistagsfraktion hatte zu Beginn das Ausmaß des gravierenden Wandels beschrieben, den alle zu spät erkannt hätten. Deutschland habe die mit Abstand niedrigste Geburtenrate auch deshalb, weil ein Kind für die junge Mutter ein großes gesellschaftliches Risiko darstelle. Eine Frau mit einem kleinen Kind habe auf dem Arbeitsmarkt "nicht den Schimmer einer Chance". Eine Struktur wie in Frankreich, wo Kinder selbstverständlich ab dem Alter von sechs Monaten in geregelte Betreuung übergeben werden, fehle völlig.

Ein für die Eltern kostenloser Kindergartenplatz schon vom ersten Lebensjahr an müsse deshalb dringend her. Wenn dies für notwendig erachtet werde, müssten sich in Deutschland auch Wege finden, das zu finanzieren. Spiering kritisierte den Landkreis Osnabrück, der aus seiner grundgesetzlichen Pflicht zur Sicherung des Kindergartenangebotes ausgeschert sei und mit den Kommunen gesonderte Verträge abgeschlossen habe, die die Situation erschwerten.

Der fehlende Nachwuchs, der sich für Spiering nur durch massive, aber geordnete Zuwanderung mit Eingliederung kompensieren lässt, ist die eine Seite des demografischen Wandels. Die andere ist der zunehmende Anteil alter Menschen an der Bevölkerung, auf den die Kommunen sich einzustellen hätten. "Ich will doch in 20 Jahren nicht wirklich nur zu Hause rumsitzen, das wäre doch furchtbar", machte Rolfes deutlich, das ältere Menschen aktiver Teil des Gemeinwesens bleiben wollten. Doch wer sich in Bramsche einbringen wolle, "der rennt nicht überall offene Türen ein", merkte aus der Versammlung Werner Hagemann kritisch an.

"In Bramsche alt werden", lautet ein griffiges Stichwort aus der Zukunftswerkstatt "Bramsche 2020". Auch hier böten sich bei allen Risiken auch Chancen, fand Spiering: Mehr Arbeitsplätze im Gesundheitswesen seien ebenso erforderlich wie seniorenrechtliche Angebote in Handel und Wirtschaft. In seinem Heimatort Bad Rothenfelde gebe es "einen Aufschrei nach Tante-Emma-Läden".

